

# Weltbühne in Weinbergen

30 Jahre Herrenhaus in Edenkoben: Zum Jubiläum kehren viele Stipendiaten an ihre ehemalige Wirkungsstätte zurück und feiern

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

„Willkommen zu Hause“: Das Herrenhaus Edenkoben hatte am Wochenende Tür und Tor und Garten und Hof, vor allem aber die Herzen der Gastgeber Barbara und Konrad Stahl weit geöffnet, um den 30. Geburtstag dieses einmaligen Anwesens als Brutstätte für Kunst, Literatur und Musik zu feiern. Das Fest war rundum so grandios wie das traumhafte Sommerwetter.

Dieses Anwesen hat etwas Magisches – als würden die Tücher, die hier einst gewebt wurden, noch immer den Stoff bewirken, der die Gegenwart schreibt.

Hoch über Edenkoben gelegen, mit alter Geschichte und jungen Gesichtern, die es jahraus, jahrein im Halbjahresrhythmus bevölkern, steht das Herrenhaus mit seinen historischen Grundmauern, den urigen Anbauten, dem idyllischen Garten und verwunschenen Winkeln, wie ein Fels in der Brandung. Oder, wie die Geburtstagsgäste bemerkten, wie eine Arche Noah auf dem Berg.

Die familiäre Atmosphäre und das Geborgenheitsgefühl im Haus sind unbezahlbar.

Und wer weiß? Vielleicht ist hier, in diesem geschützten Raum mit seinem weiten Blick über die Rheinebene und den Pfälzer Wald, aber auch über den Tellerrand eines jeden hier residierenden Individuums hinaus, schon mancher Künstler aus schwierigen Situationen gerettet worden.

180 Stipendiaten haben dieses Haus der Kunst seit seiner Gründung vor 30 Jahren für etwa fünf Monate zur Heimat und ihre Gastgeber Barbara und Konrad Stahl – anfangs noch mit ihrem heute in Berlin und Dresden künstlerisch wirkenden Sohn Julian – als Familie gewonnen. Und wie bei einer guten Familie sind die Kontakte nie abgerissen. Mehr noch: Ein



Ein magischer Ort für Autoren, Künstler und Musiker ist das Herrenhaus Edenkoben. Links die Hausherrin Barbara und Konrad Stahl.

FOTO: IVERSEN

von Anfang an begeisterter Freundeskreis hegt und pflegt dieses Haus und seine Mission über all die Jahre hinweg ideell, materiell und finanziell.

Nur so konnte der Befreiungsschlag vom Künstlerhaus, das in den ersten zehn Jahren unter der Trägerschaft – manche würden auch sagen: zunehmenden Knechtschaft – des Landes Rheinland-Pfalz stand, zum rein privat geführten Herrenhaus gelingen. Kooperationen unter anderem mit der Villa Musica, dem Internationalen Musikinstitut Darmstadt und Eötvös-Institut, dem Hessischen Literaturfor-

um und der Jürgen-Ponto-Stiftung, aber auch potente Geldgeber aus der Wirtschaft bezeugen und befördern die hohe Qualität dieser Institution – die familiäre Atmosphäre und das Geborgenheitsgefühl aber, das sich hier eingestaltet hat, sind unbezahlbar.

Dankbarkeit und Wertschätzung zeigen sich freilich darin, dass zu diesem Geburtstagsfest über 60 Stipendiaten auch von weither anreisten, um ihre Gastgeber wiederzusehen, noch einmal, einen Blick in die damalige Stipendiatenwohnung oder das kleine Atelier zu werfen oder nachzu-

schauen, was aus dem Beet, das man im Garten angelegt hatte, geworden ist. Ein ganzes Wochenende blieb Zeit, sich mit den einstigen Mit-Stipendiaten und Juroren auszutauschen, eine Kunstausstellung, ein Musikvideo und eine Buchecke mit Arbeiten aus den vergangenen drei Jahrzehnten auf sich wirken zu lassen und neue Kontakte zu knüpfen, die vielleicht wieder zu innovativen Projekten führen.

So, wie sich der Bildhauer Lorenzo Pompa und sein Komponisten-Stipendiaten-Kollege Marc Sabat 2006

beim ersten gemeinsamen Essen in der Küche des Herrenhauses auf Dauer gefunden haben.

Auch für solche Begegnungen kam Komponistin Joyce Bee Tuankoh, die vor vier Jahren hier war, jetzt mit ihrem Töchterchen aus Singapur oder ihr Kollege Yair Klartag aus den USA angeflohen.

Und der ungarische Literat György Dalos, der viele Jahre lang Juror im Herrenhaus war, konnte nun von „seinem“ Haus der Kunst erzählen, das er nach Stüdpfälzer Steilvorlage in seiner Heimat aufgebaut hat.

Die regional fest verwurzelte Einrichtung treibt vielfältige internationale Blüten.

Fabian Bohnmann fand es toll, zehn Jahre nach seiner Stipendiatenzeit wieder einige seiner knallbunten Gemälde im Ausstellungsraum zu sehen. Ausgewählt wurden sie damals wie heute vom international gefragten Kunstexperten Klaus Gallowitz, der den besonderen Dreiklang von Kunst, Musik und Literatur im Herrenhaus stets auch besonders „inspirierend“ für Juroren fand und nun die Begegnung mit einigen seiner Schützlinge genoss. Auch Dieter Fuchs, ein Schreiner aus Speyer, konnte so manche Episode von anno dazumal erzählen.

Von Anfang an war er bei den Renovierungsarbeiten des Herrenhauses beteiligt und von dem Mut und der Idee der Stahls so begeistert, dass er sich seither auch ehrenamtlich einbringt. „Hier trifft man Leute, die auf der Weltbühne auftreten und die man sonst nur aus der Distanz bewundert. Und plötzlich ist es mit ihnen ganz familiär“, schwärmt der Handwerker mit vielen Mitgliedern des Freundeskreises um die Wette. Für eine Einrichtung, die regional so fest verwurzelt ist und so vielfältige internationale Blüten treibt, erfüllen sich die vielen guten Geburtstagswünsche, die ins Gästebuch eingetragen wurden, garantiert.

## Lehrstunde mit Spiellust

„Jazz – The Story“ bei Palatia-Jazz open air vor der Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben mit einem Streifzug durch 100 Jahre Jazzgeschichte

VON RAINER KÖHL

Vor 100 Jahren wurde die erste Schallplatte auf Schellack gepresst – und dies war eine Jazzplatte: Dem Ereignis huldigte der jüngste Abend bei Palatia Jazz open air auf der Villa Ludwigshöhe in Edenkoben. Der amerikanische Saxophonist Vincent Herring hat das Projekt „Jazz- The Story“ ins Leben gerufen.

Eine sehr lebendige Geschichtsstunde des Jazz zog hier in 100 Minuten vorüber. Eine Zehn-Mann-Band bot Herring dazu auf, etliche Stars darunter, die selber schon Jazzgeschichte schrieben. Andere wieder spielten selbst mit alten Legenden wie Dizzy Gillespie. Und das Schönste dabei: Die zehn Männer spielen den alten Jazz so frisch und lustvoll, als hätten sie ihn gerade erst erfunden.

Von Ragtime, Blues, Dixieland und New Orleans Jazz nahm die Reise ihren Ausgang, in eigenen, trefflichen Arrangements gespielt. Eine Multimedia-Show begleitete die Musik, dazu sah man auf der Leinwand Dias oder Videos von den alten Stars, deren Musik die Band interpretierte. Nicolas Bearde moderierte, erzählte die Geschichte des Jazz und sang auch so manchen Standard.

In Hochform war James Carter, der seine Klarinette lustvoll jubilierten ließ bei altem New Orleans Jazz. Erste Sahne war gleichfalls der Trompeter



Eröffnet wurde der Abend auf der Ludwigshöhe von dem jungen israelischen Klaviertrio Shalosh.

FOTO: IVERSEN

Jon Faddis, der in Gillespies Combo ebenso spielte wie bei Lionel Hampton. Unvergleichlich war es, wie er die Highnotes in höchste Höhen quetschte, seine fabelhafte Technik zu musikalischen Glanzlichtern hochtrieb. Süße, sanft glühende Bläsersätze des Ensembles begleiteten Gershwins „Summertime“.

Viele originale Farben und Stimmungen aus den alten Zeiten flossen hier herein, die Trompeter und Posunist growlten, was das Zeug hielt, mit

Wah-Wah-Effekten ihrer Dämpfer. Nach dem Swing folgte der Bebop, und der sauste sehr dynamisch wirbelnd einher, in mit Höllentempo durchgefegten Bläsersätzen der großen Mannschaft. Da zeigte sich die ganze Virtuosität dieser hochkarätigen Musiker und ebenso in ihren einzelnen Soli. Die Duette der Brüder Julian Cannonball und Nat Adderley wurden furios flirrend nachgezeichnet von Carter und dem zweiten Tenoristen Eric Alexander.

Immer wieder begeisternd der unvergleichliche James Carter, der seine Virtuosität am Tenorsaxofon zu ekstatischen Soli verdichtete. Er hatte grenzenlosen Atem für seine weitgeschwungene Orgiastik. Neben weniger bekannten Nummern kamen auch etliche Hits ins Programm. So wie „Take five“, das Vincent Herring in butterweich blühender Geschmeidigkeit seines Altsaxofons erklingen ließ. Was folgte, war der Cool-Jazz, wie in Miles Davis „So what“, von

Trompeter Jeremy Pelt schön abgeklärt interpretiert. Die 1960er-Jahre waren dann wieder sehr heterogen gewesen, gab es den problemlos tanzenden Souljazz und Braziljazz neben den politisch aufbegehrenden Strömungen wie dem Free Jazz. Extravagante Klänge gab es immer wieder an diesem Abend, etwa die in Parallelen geführten Klänge von Flöte und Trompete.

Mike LeDonne wechselte bald vom Klavier ans Keyboard, und David Williams vom Kontrabass zum E-Bass, um die Farben der 1970er-Jahre einzufangen, im Jazzrock und Fusion. Heiße Battles wurden bei dieser Reise durchs Jahrhundert angestimmt, Steve Turre brillierte mit energiereichem berstemden Posaunenspiel. Funky und tanzbar wurde es da immer mehr, und auch das begeisterte Publikum ließ es sich nicht nehmen, im Takt mitzuklatschen.

Eröffnet wurde der Abend von dem jungen israelischen Klaviertrio Shalosh. Gadi Stern (Piano), David Michaeli (Bass) und Matan Assayag (drums) spielten einen melodisch und lyrischen Modern-Jazz. Träumerische Soli intensivierte der Pianist zu dynamischem, tänzerischem Groove, setzte auch mal rhythmisch und harmonisch verschachtelte Figuren in Gang.

Ein begeisternder Abend, so vielfältig wie der Jazz nur sein kann, und der Lehrstunden mit sehr lebendiger Spiellust prächtig vereinte.

## KULTURNOTIZEN

### Gitarrenkonzert in der Kapelle

**ANNWEILER.** In der gotischen Kapelle von 1429 „zu unserer lieben Frau“ in Annweiler, Zweibrücker Straße (am westlichen Bahnübergang, am Friedhof), ist am Samstag, 15. Juli, 18 Uhr, ein Gitarren-Konzert bei freiem Eintritt. Der Solist Johann Mantel war von der brasilianischen Musik derart begeistert, dass er an der Musikhochschule in Curitiba (Brasilien) brasilianische klassische Gitarre studierte. Das Erleben der lateinamerikanischen Musik beeinflusste stark seine Wahrnehmung und Interpretation von Tänzen, wie etwa Piazzollas Tangos. Aus Brasilien bringt er neben der klassischen Musik auch modernere Stücke, etwa Bossa und Choro, mit. Es erklingen Werke von Villa-Lobos, Garoto, Jobim, Azevedo und Piazzola. |rhp

### Jubiläumskonzert des Zupforchester

**ESSINGEN.** Das Zupforchester Essingen feiert sein 60-jähriges Bestehen mit mehreren Veranstaltungen. Unter dem Motto „Musical-Highlights“ entführt das Orchester unter Leitung von Denise Wambsganß zusammen mit der Sängerin Nina Schromm in die Welt der Broadway-Shows. Für das Konzert am 23. September um 19 Uhr in der Dalberghalle gibt es nummerierte Karten ab sofort unter Telefon 06347 1204 und per E-Mail info@zupforchester-essingen.de. Saalplan zur Platzauswahl unter www.zupforchester-essingen.de. |rhp

### Sommernachtsfest mit der Gruppe NIX

**WALDROHRBACH.** Die Ortsgemeinde Waldrohrbach lädt für Samstag, 15. Juli, um 19 Uhr zum Sommernachtsfest im Festzelt am Bürgerhaus erstmalig mit der Gruppe „NIX – pure acoustic“. Dieser Name ist Programm: nur reine akustische Musik. NIX sind Philip Adam, Andreas Klein, Steffen Bretz und Max Schröter. Im feinen, harmonischen Zusammenspiel verbindet NIX verschiedene Musikstile wie Funk, Rock, Blues, Country und Popsongs. Der Eintritt ist wie immer frei. |rhp

### Musik beim Brauereifest

**BELLHEIM.** Beim Bellheimer Brauereifest am 15. und 16. Juli gibt es auch wieder ein Musikprogramm. Am Samstag um 17 Uhr wird die „Zeitgeist Gang“ Klassiker aus der Popgeschichte präsentieren. Anschließend ab etwa 20.30 Uhr kommt italienisches Flair auf den Brauereihof. Unter dem Motto „Classic meets Pop“ servieren „The Italian Tenors“, musikalisch be-



Tenöre aus Italien kommen nach Bellheim zum Fest in die Brauerei.

FOTO: VERANSTALTER

gleitet von den „Tri Angels, Klassiker aus Bella Italia. Am Sonntag ab 11 Uhr spielt die Band „Headline“ für „Früh-aufsteher“ Dixie, Swing und bekannte Evergreens. Gegen 16 Uhr wird das „Johannes-Strauß-Orchester Kurpfalz“ im Brauereihof aufspielen. Unter dem Motto „Classic & More“ präsentiert das Ensemble einen bunten Strauß der schönsten Melodien aus Operette, Musical und Film. Auch für die Kinder wird ein abwechslungsreiches Kinderprogramm geboten. Der Eintritt ist frei. |rhp

### „In de Wertschaft“ bei den Schlossfestspielen

**EDESHEIM.** Wenn der nordpfälzische Comedian Ramon Chormann sich vehement „uffreescht“, ist die Hölle los. Davon können sich Besucher der Edesheimer Schlossfestspiele am Freitag, 14. Juli, 20 Uhr, höchstpersönlich überzeugen. In seinem sechsten Bühnenprogramm „In de Wertschaft“ widmet sich Ramon Chormann den Problemen des Alltags wie etwa Servicewüste, Unverschämtheiten, Missgeschicke. Das Ganze garniert mit Klavier. Infos und Tickets unter Telefon 06323 94240 direkt im Hotel Schloss Edesheim oder Tickethotline 0621 40 17 14 24 oder beim RHEINPFALZ-Ticket-Service. |ovi

## Was nicht nur Katzen froh macht

240 Jahre auf der Bühne des Tollhauses: Helge Schneider mit seiner Band „Die Singende Herrentorte“ beim Karlsruher Zeltival

VON PETER BASTIAN

Der „Katzeklo“-Mann kommt zum Zeltival im Karlsruher Tollhaus – und der Laden ist ausverkauft. Das war klar – füllt Helge Schneider doch mittlerweile auch größere Locations wie das Festspielhaus in Baden-Baden. Ins Tollhaus kam er nur aus alter Verbundenheit. Ein toller Zug von ihm.

„Die Singende Herrentorte“, die mit dieser Tournee „240 years“ feiert, hatte wieder alte Wegbegleiter mitgebracht. Davon gibt es viele, aber dieses Mal waren das: am Schlagzeug Peter Thoms, Sandro Giampietro an der Gitarre, Carlos Boes am Saxofon, Rudi Contra Olbrich am Bass, Sergej Gleithmann „Dance“ und Bodo Oesterling,

der wie immer den Tee servierte.

Wer in ein Konzert von Schneider geht, muss wissen, worauf er sich einlässt. Klamauk und Parodien vermischt er mit Jazzmusik und völlig sinnentleerten absurden Geschichten. Da hört und schaut man ihm zu, wie Kevin allein zu Haus die Maus drückt und seinen Achselweiß riecht, oder wie er in „Sommer, Sonne, Kaktus!“ den Frauen auf den Po schaut und nie wieder arbeiten will. Das ist zwar nachvollziehbar, hat aber hier und da auch mal seine Längen. So etwa, wenn er im „Telefonmann“ einen Song lang vom Keller rauf ans Telefon rennt. Doch wer auf Dada steht, ist hier goldrichtig, und außerdem ist es ja eine nostalgische Beschreibung einer Handlung, die es im Handyzeitalter gar nicht mehr gibt.



Helge Schneider und zwei von der „Singenden Herrentorte“.

FOTO: PB